



Vorbericht.

Die historische Beschreibung von der Stadt Wien, so vor fünf und zwainzig Jahren in zwey Octav-Bändeln unter dem Titel: Alt und Neues Wien, ans Licht kommen, mag binnen solcher Zeit dem vertheuesten Leser leichtlich seyn bekannt worden. Im ersten Theil handelt der Verfasser vom Inhalt einer jedwederen aus den vorstehenden Fragen. Auf die erstere ward geantwortet, aber nicht ausführlich; auf die anderen wenig oder gar

A 2 nichts

nichts, weil sie keiner stark betrieben, und niemand an solchen etwas gelegen zu seyn schiene. So viel wissentlich ist, hatte sich von gedachten Jahren her niemand der Mühe unterziehen wollen, die angelegte Beschreibung zu prüfen, und die darüber gemachten Beurtheilungen an Tag zu geben. Was lang nicht geschehen, geschah endlich dennoch, und bliebe nicht aus. Vor wenig Jahren kam ein deutsches Sendschreiben heraus, in welchem aus Gelegenheit zweier alten Todten-Särge, die man in Wien auf dem alten Fleisch-Markt ausgegraben, erwiesen werden will, daß von gedachtem Fleisch-Markt bis zur Kaiserl. Hof-Burg, mitten durch die Stadt eine öffentliche Land-Straße durch gegangen, woraus der Schluß folgete, daß Bindobona, oder Fabiana da nicht gestanden. Diese Meynung, ob sie schon nicht ausdrücklich und gerade wider das alt und neue Wien gemeinet zu seyn scheint, streitet doch über zwerch wider die im ersten Theil enthaltene Nachricht, in welcher

cher der Verfasser Vindobonam an dem nemlichen Platz, den das heutige Wien einnimmt, gestanden; und beyde das alte und neue Wien einerley Größe gewesen zu seyn behauptet. So viel von der ersten Streit-Frage.

Neulichst erschiene auch ein in lateinischer Sprach ganz zierlich verfastes Werk: Brevis Notitia Urbis Vindobonæ ex variis documentis collecta; welches des neugekrönten Römischen Königs JOSEPHI II. Majestät, von der hochpreislichen Gesellschaft Jesu österreichischer Provinz, zum ewigen Andenken ihrer Ehrerbietigkeit, zugeschrieben worden. Der gelehrte Verfasser davon, obgleich dessen Namen dem Werke nicht beygesetzt, ist dennoch bekannt. Dieser nicht über zwerch, sondern gerade darauf, machet unterschiedliche Versuch, auf des mehr gedachten alt und neuen Wiens ersten Theil, den er nicht obenhin durchzublätern und mit critischer Einsicht zu erwegen auf sich nahme. In

diesem Theil wird der Platz des alten Wiens und dessen Lage und Größe mit Fingern gezeigt; aber weder in einem noch dem andern ist er einstimmig. Er streitet darum, daß wegen gefundenen Römischen Todten-Trüben kein alte Stadt im neuen Wien habe stehen können: er streitet, das alte Wien habe nicht so groß, als das Neue seyn mögen; weiß doch aber gar nicht, wo das alte Wien gestanden, oder wie groß es gewesen. Man zeigt in gedachten Theil daß Bindobona, oder Fabiana abgekommen, und Henricus I. Herzog von Oesterreich Urheber der heutigen Stadt Wien gewesen. Dagegen streitet er, die alte Stadt sey niemals gar abkommen, und dahero erst gemelter Herzog keineswegs Urheber von Wien seye. Und ob er zwar dagegen wiederum eine Waldung vor der Erbauung dieser Stadt an dem nemlichen Platz gestehet, weiß er doch abermal nicht, wer dem heutigen Wien aufgeholfen, und es zur Stadt gemacht habe.

be. So viel von den übrigen Streitfragen.

Für beyde widergesinnte Herren trägt man all geziemende Hochachtung, um so viel mehr, weil man ein solches, als eine gegen Männern von Verdiensten und Belährheit stäts zu beobachtende schuldige Aufmerksamkeit zu seyn, wohl weiß. Allen derselben wider das alt und neue Wien gemachten Fürstellungen giebet man Platz, und schäzet sie würdig einer wohl gearteten Ausnahm. Was sie immer wider die obengemeldte wienerische Historie zu schreiben sich für genommen, schadet nicht, sondern nützet vielmehr: eines biethet dem anderen die Hand, und was dort und da zweifelhaft und nicht ausgemacht scheinen mag, kann durch weiters hin- und wider Reden in ein helleres Licht gesetzt werden. Man versichert sie aufrichtig, daß sie durch ihre willkührliche Beurtheilung gar niemand in die geringste Verlegenheit gesetzt; vielmehr gaben sie Gelegenheit

an die Hand, aus ihren gemachten Untersuchungen, und heraus gegebenen gelehrten Erweisungen den Vortheil zu ziehen, in der Wissenschaft einiger Umstände der alt-wienerischen Historie je mehr belehrter zu werden, und was in denen Blättern des alt und neuen Wiens unrichtig seyn möchte, zu verbessern, oder noch mehrers zu bestärken; Zumal ganz gewiß ist, daß je mehr man widerspricht, je mehr die Wahrheit an Tage kommet.

Auf das wohl gestellte deutsche Sendschreiben fandte man nicht viel zu beantworten, weil dasselbe nur einen einzigen Satz der wienerischen Beschreibung ansieht. Im lateinischen Werk aber kommen mehrere Sachen und Fragen vor, die größere Erläuterungen und unentbehrliche Gegenantworten erheischen. Man fandte keinen Anstand, auf Fragen Antwort zu geben, und treistige Vorwürfe mit Gelassenheit abzuleinen; ja alles in allen, so widersprochen wird, hinstwiederum zu widerlegen. Solches zu thun,

thun, äusserten sich gleich bey dem ersten Ueberlesen des Buchs mehrerer treibende Ursachen. Nicht antworten auf eine Frage, ist bekannt, wie hoch es einem je zuweilen aufgenommen werde. Stillschweigen auf einige zu Last gelegte Blödigkeiten, ist auch nicht recht, und schiene so viel, als sich selbst feind seyn, und wider sich selbst handeln: ja was krumm heissen mag, für gerade billigen und bestättigen. Oder man möchte wohl einem das Stillseyn auf solche Gestalt zumuthen, als ob man sich, wie die Kleinen vor den wienerischen Nicolai Krampus schrocken, auch von einem neuen lateinischen Buch schrocken liesse.

Warum aber deutsche Antwort auf ein lateinisches Buch? Geschiehet es vielleicht aus Ermanglung einer gleichmäsig laconischen Schreibens-Art: oder aus Verdrossenheit über solches Buch, so man darum nicht mehrers als einer pöbelhaften Antwort würdig schätzte? Nein, nicht so. Es geschiehet aus ganz ande-

ren Ursachen. Daß abermal belobte lateinische Werk, so nicht unrecht ein neue wienerische Chronick verdient genennt zu werden, soll nächstens auch in einem deutschen Kleid zum Vorschein kommen. Das alte und neue Wien trägt auch deutsche Montur, und dieweil es auf mehr Seiten angefochten wird, braucht es eine deutsche Vertheidigung. Die Wiener verstehen alle deutsch, aber nicht alle lateinisch. Und daheroweil die neue Chronick im Lateinischen schon heraus: und die Deutsche nachkommen soll, um von jedermann verstanden werden zu können, schiene nichts anders vonnöthen zu seyn, als auf beyde eine von jedermann verständliche Antwort zu geben. Annebens da man auch im Begriff ist, nächstens (wills Gott) die längst versprochene Continuation, und Beschreibung der Stadt und Vorstädten mit Grund-Rissen und Prospecten der Kirchen, Clöster und anderen heraus zu geben, ist diese Abhandlung zugleich auch als ein Prodromus,

dromus, oder als eine Einleitung zum Nachfolgenden anzusehen.

Im übrigen ist diese Schrift zu keinem andern End verfasst, als mit solcher gleich einem Stichblatt das alt und neue Wien von fernerweitigen Anstößen zu verwahren. Gar nicht aber wird sich der Herr Verfasser von der neuen Wiener-Chronick fremd vorkommen lassen; wenn man zwar nicht wie der Tünz in die Nüße darein fährt, sondern fürsichtig und fast niederträchtig nur was zum Schutz erst gemelten Werckleins helfen mag, Deutschverständige, nach dessen Geschmack aber vielleicht nicht geschriebene Ableinung, aller gemachten Einwürfe, die man für eitel Kleinigkeiten ansiehet, an Tag zu geben, kein Bedenken traget. Ein solches hat man thun müssen, die gemachten Zweifel müsten erörtert, und die Fragen beantwortet werden. Der fluge Leser wird die Sache zu beyden Seiten für keinen sträflichen, sondern lobenswerthen historischen Streit-Handel

del betrachten, der ohne böser Meinung,
und ohne fürsätzlicher Beleidigung sich
erhoben und ausgemacht wird: und die
streitende Partheyen wie vorhin, also
auch darnach gut Freund verbleiben.
Sollte man eine oder die andere Sache
nicht genug auffer Zweifel gesetzt haben,
und darüber neue Fragen entstehen, wird
man sich eine Ehre daraus machen, auch
auf solche Antwort geben zu
können.

